

Es braucht besser ausgebildete Berufsleute im Wald

Der wirtschaftliche Wandel hat vor den Waldberufen nicht Halt gemacht. Heute werden im Wald moderne Techniken eingesetzt, für die es Spezialisten braucht. Zugleich führte der Kostendruck zu sinkenden Beschäftigungszahlen. Diese Entwicklungen wirken sich auch auf die Berufsbildung aus, die teilweise modularisiert wurde. Überdies entsteht ein neuer forstlicher Abschluss auf Fachhochschulstufe.

Rolf Dürig

Seit Jahren ist die wirtschaftliche Situation in der Waldwirtschaft angespannt. Als Folge davon werden Forstbetriebe zusammengelegt, Stellen abgebaut und Pflichtenhefte verändert. Dieser Wandel wirkt sich auch auf die Berufsbilder und Ausbildungen aus:

- Der Bedarf an Revierförstern hat abgenommen; dies führte zu sinkenden Schülerzahlen an den beiden Försterschulen in Lyss und Maienfeld.
- Der Bedarf an Fachleuten mit Spezialkenntnissen hat zugenommen; es braucht zum Beispiel vermehrt Maschinenführer für die maschinelle Holzernte im Wald.
- Die Anforderungen an die forstlichen Arbeitskräfte sind generell gestiegen und verlangen hohe Qualifikationen, Vielseitigkeit und Flexibilität.

Interessanterweise gibt es im Bereich der forstlichen Grundausbildung kaum Veränderungen. Die Forstwartlehre erfreut sich weiterhin einer grossen Nachfrage. In der Schweiz schliessen pro Jahr rund 300 Jugendliche ihre Ausbildung als Forstwart/in ab. Veränderungen zeichnen sich dagegen beim akademischen Weg ab. Das Studium der Forstwissenschaften an der ETH Zürich, das bisher zum Abschluss als Forstingenieur führte, erfährt per Anfang 2003 durch die Verbindung mit anderen Studienrichtungen eine Neuausrichtung. Überdies werden die Studiengänge an der ETH auf das Bachelor- und Mastersystem umgestellt. Den bisherigen «dipl. Forstingenieur ETH» wird es deshalb in Zukunft nicht mehr geben.



Bild: Rolf Dürig

Die Mechanisierung im Bereich der Waldwirtschaft erlaubt, Personal einzusparen. Aber sie erfordert zugleich besser ausgebildete Berufsleute.

Neue Impulse für die forstliche Bildung

Um den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungen Rechnung zu tragen, wurde 1998 das Projekt PROFOR II gestartet. Die Träger des Projektes – das BUWAL/Eidg. Forstdirektion, die forstlichen Verbände und Ausbildungsinstitutionen – wollten damit der forstlichen Berufsbildung in verschiedenen Bereichen neue Impulse verleihen. Im Wesentlichen ging es beim Projektstart darum:

- die beiden Försterschulen in Lyss und Maienfeld zu Bildungszentren mit einem erweiterten Angebot auszubauen,
- den Weiterbildungsbereich – wo sinnvoll und machbar – zu modularisieren und
- die Schaffung eines forstlichen Fachhochschullehrgangs mit dem Abschluss Forstingenieur FH vorzubereiten.

Mittlerweile wurde das Projekt mit neuen Schwerpunkten ergänzt. So beschäftigte man sich auch mit dem Thema Berufsfelder und den entsprechenden Vorstössen der Landwirtschaft. Zu den aktuellen Themen gehören Finanzierungsfragen sowie die Arbeitssicherheit für Waldarbeiter. Geplant ist überdies für das Jahr 2003 ein neuer Schwerpunkt, mit dem man die Forstleute für das «lebenslange Lernen» sensibilisieren will.

Was wurde bisher erreicht?

PROFOR II ist zwar als Gesamtprojekt noch nicht abgeschlossen, zahlreiche Teilschritte sind jedoch beendet. So wurden die beiden Försterschulen in Bildungszentren Wald mit einem breiten Angebot umgewandelt. Sie bieten beispielsweise seit zwei Jahren neben der Försterausbildung auch die Forstwartvorbereitung in modularer Form an. Stark gefördert wurde auch die Modularisierung im Weiterbildungsbereich. Derzeit liegen rund 50 genehmigte Module sowie vier Lehrgänge vor, die ganz oder teilweise aus Modulen bestehen:

- Lehrgang Förster, *teilmodularisiert*: 7 Grundlagenmodule, dann 1½ Jahre Vollzeitausbildung mit Spezialisierungsmodulen
- Lehrgang Forstwartvorbereitung, *modular*: 7 Grundlagenmodule (wie Lehrgang Förster) sowie 9 weitere Module

- Lehrgang Forstmaschinenführer, *modular*: insgesamt 7 Module
- Lehrgang Seilkraneinsatzleiter, *modular*: insgesamt 5 Module

Eine begleitende Evaluation zeigt, dass die Modularisierung bei den Teilnehmenden und Anbietern überwiegend auf Zustimmung stösst.

Der geplante forstliche Fachhochschulstudiengang ist so weit entwickelt, dass er realisiert werden könnte. Sowohl der Schulrat der Berner Fachhochschule wie auch die Trägerkantone der Schweizerischen Hochschule für Landwirtschaft in Zollikofen haben im Frühjahr 2002 der Schaffung eines Studienganges Forstwirtschaft zugestimmt. Inzwischen wurde das Gesuch des Kantons Bern den Bundesbehörden zur Genehmigung vorgelegt.

Klar abgelehnt haben die Träger der forstlichen Bildung eine Beteiligung am Projekt «Berufsfeld grüne Berufe». Das Projekt beabsichtigte, den Berufsunterricht verschiedener Berufslehren teilweise zusammenzulegen. Die forstlichen Verbände und weitere forstliche Stellen vertraten die Meinung, dass die Forstwartlehre zu wenig Überschneidungen mit anderen Berufslehren aufweise und dass der Bereich Arbeitssicherheit zu kurz käme.

Mit dem neuen Berufsbildungsgesetz stehen weitere Veränderungen in der Berufsbildung an. Auch das Waldgesetz, welches die Koordination der forstlichen Bildung regelt, wird in naher Zukunft revidiert. Schliesslich wird auch der Strukturwandel in der Waldwirtschaft weitergehen und Spuren im Bildungsreich hinterlassen. Weitere Informationen über die Forstberufe sind erhältlich bei: CODOC, Koordinations- und Dokumentationsstelle für das forstliche Bildungswesen, Postfach 399, 3250 Lyss, Tel. 032 386 12 45.

Rolf Dürig ist selbständiger Forstingenieur und Erwachsenenbildner. Adresse: Hauptstr. 100, 4102 Binningen, Tel. 061 422 11 66, r.duerig@email.ch



Weitere Informationen erhalten Sie unter: www.codoc.ch sowie www.umwelt-schweiz.ch und www.bekomwald.ch.

La forêt a besoin de spécialistes mieux formés

Le changement économique ne s'est pas arrêté à l'orée des professions de la forêt. On utilise aujourd'hui dans la forêt des techniques modernes, qui requièrent des spécialistes. La pression sur les coûts a également diminué le nombre d'emplois. Ces évolutions se reflètent aussi dans la formation professionnelle.

Ce n'est pas la formation de base qui est concernée – l'apprentissage de forestier-bûcheron continue à être très demandé. Les transformations s'amorcent sur la voie académique. Les études en sciences forestières de l'EPF de Zurich, qui conduisaient jusqu'à présent au titre d'ingénieur-forestier, subiront au début de 2003 une réorientation par leur réunion à d'autres voies d'études. De plus, les filières d'études de l'EPF seront modifiées en fonction du système du Bachelor et du Master. L'actuel «ingénieur-forestier dipl. EPF» n'existera donc plus à l'avenir.

Le développement de la filière forestière prévue dans les hautes écoles spécialisées est si avancé que celle-ci pourrait être mise sur pied. Aussi bien le Conseil de la HES bernoise que les cantons responsables de la Haute école suisse d'agronomie de Zollikofen ont déjà approuvé au printemps 2002 la création d'une filière de formation forestière. Depuis, la demande de reconnaissance du canton de Berne a été déposée auprès des autorités fédérales.

Enfin, la modularisation de la formation continue dans le domaine a fait l'objet d'une large promotion. Il existe actuellement près de 50 modules approuvés ainsi que 4 filières de formation (garde forestier ESF, contremaître, conducteur de machines forestières et spécialiste câble-grue), constituées entièrement ou partiellement de modules. DF/RA